

Mao Tse-tung (1893–1976)

Der Große Vorsitzende



▲ Porträt von Mao Tse-tung am Tiananmenplatz

FOTO: CLAUDIO CORTES | REUTERS

Mao Tse-tung hat Chinas Kommunisten mit einer Bauernarmee 1949 an die Macht gebracht, forderte mit seinem Weg zum Sozialismus die Sowjetunion ideologisch heraus und ließ sich während der Kulturrevolution in einem monströsen Personenkult als absoluter Herrscher feiern. Im Westen wurde er für rebellische Studenten zur antibürgerlichen Kultfigur. Seine sprunghafte Politik führte mehrfach in Katastrophen mit Millionen Toten. Dennoch blieb er auch nach seinem Tod die Ikone der Kommunistischen Partei, die sich trotz ihrer derzeit kapitalistischen Politik weder öffentlich von ihm distanzieren noch die Vergangenheit ernsthaft aufarbeiten mag.

Mao wurde 1893 im zentralchinesischen Shaoshan (Provinz Hunan) in einer Bauernfamilie geboren. Er nahm als Mitglied der antikaiserlichen Armee an der Revolution von 1911 teil, setzte aber seine Ausbildung zum Lehrer in Changsha fort. 1918 wurde er Hilfsbibliothekar an der Peking-Universität und kam in Kontakt mit linken Intellektuellen. Er wurde bereits auf dem 2. Kongress der jungen Kommunistischen Partei ins Zentralkomitee gewählt. Während der Einheitsfront mit der Kuomintang bekleidete er in beiden Parteien Ämter, bei denen das Los der Bauern im Mittelpunkt stand. Nach dem Bruch des Bündnisses führte er 1927 in Changsha einen Aufstand an, musste sich mit seinen Truppen aber ins Gebirge zurückziehen, wo er eine bäuerliche Guerillabasis aufbaute.

Damit begab er sich auf Konfrontationskurs zur Komintern. Deren Anweisungen sahen den Aufstand des Proletariats vor,

während Mao ganz auf die Bauern setzte. Seine Basis baute er zur Jiangxi-Sowjetrepublik aus, konnte sie aber letztlich nicht gegen die Übermacht der Kuomintang-Truppen verteidigen. Ab 1934 führte er die Rote Armee auf den Langen Marsch ins nördliche Yan'an (Provinz Shaanxi), wo er eine neue Basis aufbaute. Unrerwegs wurde Mao zum Führer der KP und setzte seine Linie des bäuerlichen Guerillakampfes wie der Unabhängigkeit der chinesischen Kommunisten von der Komintern durch.

Eine neue Einheitsfront mit der Kuomintang sowie der Krieg gegen die japanische Aggression führte zum Ausbau der Roten Armee zu einer schlagkräftigen Truppe. Sie fügte der Armee der Kuomintang nach dem Zweiten Weltkrieg empfindliche Niederlagen zu und führte die Revolution zum Sieg. Am 1. Oktober 1949 rief Mao in Peking mit den Worten »Das chinesische Volk ist aufgestanden« die Volksrepublik aus.

1951 schickte er Truppen in den Koreakrieg, woraufhin sich sein Gegner USA fest an Taiwan band. Damit musste er seine Hoffnungen auf die Eroberung der Insel begraben. Innenpolitisch gründete sich Maos diktatorische Herrschaft auf Kampagnen im Stil permanenter Klassenkämpfe. Am bekanntesten sind die »Hundert-Blumen-Bewegung« 1956/57 und »Der große Sprung nach vorn« 1958–61. Erstere endete mit der Anri-rechts-Kampagne und der Verhaftung von hunderttausenden Intellektuellen, Letzterer brachte ein wirtschaftliches Chaos mit etwa 30 Millionen Hungertoten.

Die Folge waren Machteinbußen, die Mao jedoch mit der 1966 proklamierten Kulturrevolution wieder wettmachte. Die Gewalt fanatisierter Jugendlicher richtete sich offiziell gegen reaktionäre Strömungen, letztlich aber gegen innerparteiliche Kritiker wie Liu Shaoqi und Deng Xiaoping sowie den etablierten Parteiapparat. Das international isolierte China stürzte erneut ins Chaos. Mit der Aufnahme der Volksrepublik in die UNO 1971 und dem Peking-Besuch von US-Präsident Nixon gelangen jedoch außenpolitische Paukenschläge.

1972 erlitt der an Parkinson erkrankte Mao einen ersten Schlaganfall. Als er 1976 starb, wollte die sogenannte Viererbande seine radikale Politik fortführen, wurde aber rasch ausgeschaltet. Deng Xiaoping setzte sich im Nachfolgekampf durch. Unter seiner Führung gestand die KP 1981 erstmals offiziell die Misserfolge maoistischer Kampagnen ein. Die Kulturrevolution wurde als »großer Fehler« bezeichnet, doch sei Maos Herrschaft zu 70 Prozent positiv und nur zu 30 Prozent negativ gewesen.

Trotz seiner Verbrechen, die Mao aus westlicher Sicht neuerdings in die Nähe von Stalin rücken, wird er in China heute vor allem als Gründer der Volksrepublik verehrt. Sein Konterfei zierte nach wie vor Banknoten und den Eingang zu Pekings Verbotener Stadt am Tiananmen-Platz, wo auch das Mao-Mausoleum steht. Maos 30. Todestag am 9. September 2006 ließ die aktuelle Staats- und Parteiführung ohne offizielle Würdigung verstreichen. Sie möchte jede Diskussion über ihn verhindern, denn die könnte ihre eigene Legitimität in Frage stellen.

Sven Hansen